## Ueber unbekannte Rhopaloceren-Raupen.

Von Hans Booch-Arkossy, Leipzig.

Es hat gewiss schon mancher Sammler die Unkenntniss, in welcher wir uns über eine grosse Zahl der europäischen Rhopaloceren-Raupen befinden, schmerzlich empfunden, so dass es für geboten erscheint, die Ursachen dieses Missstandes näher zu erörtern, damit vielleicht der Schleier, der über diesem Theile unserer heimathlichen Lepidopterologie lagert, etwas gelüftet werde.

Die Literatur, welche durchschnittlich dem Sammler zu Gebote steht, enthält über diesen Punkt oft Widersprüche, drückt sich kurz oder ungenau aus, wenn sie nicht den Suchenden völlig im Stiche lässt und schweigt. Es fehlen uns solche Beobachtungen, wie sie unsere nordamerikanischen Kollegen in „Edwards, The Butterflies of North-America“ niedergelegt haben, fast vollständig, ein Zeichen, dass uns jene Entomologen wenn nicht überholt haben, so doch mindestens auf dem Punkte stehen, uns auf diesem Gebiete auszustechen.

Vor noch wenigen Jahren kannten die Nordamerikaner nur einen geringen Bruchtheil ihrer Tagfalterraupen, und zu welch' stattlicher Anzahl sind sie durch energisches, aufmerksames Studium in so kurzer Zeit gelangt! Das obenerwähnte, bekannte Werk liefert den deutlichsten Beweis hierfür. Wenn wir die letzten Jahrzehnte unserer Literatur durchgehen, so finden wir im Vergleich mit den Fortschritten der Amerikaner ungemein spärliche Mittheilungen über bisher unbekannte Rhopaloceren-Raupen, während über Heteroceren durchaus kein Mangel an gediegenen Arbeiten vorhanden ist.

Die Amerikaner verdanken ihre überraschenden Erfolge hauptsächlich der praktischen Art und Weise, mit der sie die Zucht der Tagschmetterlingsraupen in die Hand genommen haben, indem sie sich weniger mit dem mühsamen Suchen der Raupen befassen, sondern vielmehr beobachteten, welche Pflanzen die Falter vorzugsweise aufsuchten und hiernach Versuche anstellten, gefangene Schmetterlinge in einem um die vermuthete Futterpflanze gespannten Gazebeutel zum Eierablegen zu veranlassen. Durch diese Experimente wurden die befriedigendsten Resultate erzielt; allerdings muss dabei bemerkt werden, dass derartige Zuchtversuche nur im Freien, entweder in Wäldern oder Gärten, selten aber im Zimmer mit Erfolg vorgenommen wurden.

Auf diese Weise lernten jene Entomologen nicht nur

die Raupen, sondern die ganze Entwickelung der unteren Stände der interessantesten Tagschmetterlinge eher kennen, als durch das oft sehr zweifelhafte Aufsuchen der Raupe selbst.

Warum wird nun aber bei uns nicht in gleicher Weise gezüchtet und beobachtet? Sicherlich würden wir im Zeitraume weniger Jahre um die Kenntniss einer ansehnlichen Zahl Rhopaloceren-Raupen bereichert und wieder eine Aufgabe der Entomologie ihrer Lösung genähert sein.

## Nacerdes italica in Preussen.

Einen merkwürdigen und für Ostpreussen kaum irgendwie zu erklärenden Fang hat im Sommer 1881 einer meiner entomol. Freunde, Herr Hartert, gemacht. An dem Holzwerk der Herrnbadestelle bei Pillau zeigen sich jährlich an sonnigen Sommertagen in ziemlicher Menge Stücke von Nacerdes melanura L. Unter diesen fand H. ein kleines durch dunkle Farbe ausgezeichnetes Stück ♀, welches ich anfangs für eine Var. von melanura hielt, bei näherer Betrachtung aber als zu N. italica Chevr. gehörig erkannte, die von Ganglbaur in den Bestimmungstabellen der Europ. Coleopteren IVa pag. 4 schön beschrieben ist. Was von dieser Beschreibung bei meinem Expl. abweichend ist, betrifft nur die Färbung einzelner Theile des Kopfes und Halsschildes. Beide sind vorn pechbraun, hinten rothgelb; die Schenkel sehr dunkel, Schienen und Tarsen mehr gelb. Das ist indifferent. Dagegen schon die Form des Halssch. zeigt das Kriterium für eine eigene Species (bei Stein und Weise noch nicht angegeben); es ist nämlich von der Basis bis zur Mitte gleichbreit; die Ränder zeigen keine Einbuchtung, wie sie bei melanura sehr deutlich ist, so dass die Hinterwinkel nicht seitlich vorragend sind. Die Länge ist 8 mm., also noch um 2 mm. geringer, als sie das von Ganglbaur angeführte Stück von Livorno zeigt. Die Naht der braunen, hinten wie bei melanura schwarzen Fld. ist sehr schmal gelb, der Seitenrand derselben gelb gefärbt. — Aber wie ist der offenbar dem Süden Europas angehörige Käfer nach dem Norden gekommen? Allerdings haben wir Insekten, deren Heimath südlicher ist, wie Cicindela literata var. sinuata Fabr. (bei Pillau), Acanthaclisis occitanica Vill. (bei Pröbbernau u. Kahlberg auf der frischen Nehrung), aber aus Italien kommen Schiffe wohl selten, mit Holz befrachtete gewiss nie nach Pillau. Das Indigenat des